

Erdkunde Exkursion ins Ruhrgebiet – 29.4.09



Um einen praxisbezogeneren Einblick in den Strukturwandel des Ruhrgebietes zu erhalten, lud Frau Ommer am 29.4.09 zur Erdkundeexkursion unter Führung des in Essen ansässigen Regionalverbandes Ruhr. Zur Vorbereitung dienten 3 Monate intensiver Beschäftigung mit Themenaspekten wie die frühe Entwicklung und anschließende Krise der Eisen- und Stahlindustrie, Tertiärisierung und Reindustrialisierung. Unsere Führerin, Frau Enigk, zeigte 6 Stationen, die den Strukturwandel im westlichen Ruhrgebiet veranschaulichten. Diese 6 Stationen waren:

1.) Station: Das Moltkeviertel

Das Moltkeviertel, welches im Zeitraum von 1905 bis 1920 von Robert Schmidt errichtet wurde, befindet sich im Süden Essens. Das Areal wurde mit dem Ziel erbaut, ein Viertel mit hoher Wohnqualität in der Nähe der Essener Innenstadt darzustellen. Die Schwerpunkte, die der Architekt für das Viertel vorgesehen hat, lassen sich heutzutage auf zwei wesentliche Hauptpunkte reduzieren: Grünzüge und Anhölungen. Die alte evangelische Kirche, der Camillositen-Platz, die Platanenalle und die alte königliche Baugewerbeschule sind auch heutzutage noch für die vielen Besucher sehenswert. Außergewöhnlich ist außerdem der Baustil des Art-Deco, der bei fast allen Häusern in dem Viertel



umgesetzt worden ist; ein Grund für manch bekannte Persönlichkeiten, die sich im Moltkeviertel angesiedelt haben (Georg Metzendorf – Architekt der Margaretenhöhe).

2.) Station: Essen

Die Stadt Essen ist eine vom Strukturwandel im Ruhrgebiet geprägte Stadt. Sie liegt nördlich der Ruhr und hat etwa 580.000 Einwohner auf einer Fläche von 210 km². Beim Wandel der ortsansässigen Montanindustrie zu einer heute großen Beschäftigtenzahl im Dienstleistungssektor, hat sich die Struktur in Essen grundlegend verändert. Galt Essen früher mit der Zeche Zollverein als eine typische Stadt, die von der Industrie bestimmt wurde, so gibt es heute sogar mehr Studenten in der Essener Universität als Beschäftigte in der Montanindustrie. Um diese positive Kehrtwendung zu würdigen, wurde Essen als Kulturhauptstadt für das Jahr 2010 ausgewählt, bei dem das alte "Kohleimage" endgültig abgelegt werden soll und Essen sein neues Gesicht der Weltöffentlichkeit präsentieren will.



3.) Station: Zeche Zollverein

Die Zeche Zollverein Essen ist ein ehemaliges Steinkohlebergwerk, welches 1986 im Zuge der Stahlkrise geschlossen wurde. Im Jahre 2002 folgte dann der Titel des Weltkulturerbes, der von der Unesco vergeben wurde. Heute ist der Zollverein ein Prestigeobjekt für seine Umgebung und Begegnungspunkt für große Kulturereignisse, wie zum Beispiel die internationale Weltmusikmesse. Für die Zukunft sind weitere Museen auf dem Gelände vorgesehen, schon jetzt ist eine Außenbesichtigung des Areals kostenlos möglich.

4.) Station: Tetraeder

Das Tetraeder, das in Bottrop auf einer kultivierten Abraumhalde zu finden ist, ist eine Pyramide mit 4 dreieckigen Seitenflächen. Damit stellt es die Strukturformel des Grubengases Methan dar, welches beim Untertagebau entsteht. Es zollt damit der alten Struktur im Ruhrgebiet Respekt, in der die Steinkohleförderung einen wichtigen Wirtschaftszweig für das Ruhrgebiet darstellte.

5.) Station: Neue-Mitte Oberhausen

Die Neue-Mitte Oberhausen gilt als eines der erfolgreichsten Projekte des Strukturwandels im Ruhrgebiet und hat einen hohen Anziehungswert für Touristen. Ihre Entstehung begann in den 90er Jahren, als ein neues Entwicklungskonzept für die Neue-Mitte vorgelegt wurde. Diese sollte die Industriebrache der alten Gute-Hoffnungs-Hütte durch ein neues Stadtzentrum ersetzen. Heutzutage sind durch die Neue-Mitte Oberhausen, die unter anderem das CentrO, die König-Pilsener-Arena, einen Jachthafen und das Gasometer beinhaltet, die gewachsenen Stadtteilzentren in neuer Weise miteinander verbunden. Die neue wirtschaftliche Grundausrichtung definiert sich als Einkaufs-, Freizeit- und Tourismusziel.

6.) Station: Landschaftspark Duisburg-Nord

Der Landschaftspark Duisburg-Nord ist Beispiel für die stattgefundene Reindustrialisierung im Ruhrgebiet, da dieser aus einem 1985 geschlossenen, aber erhaltenen Thyssen-Stahlwerk entstanden ist. Heutzutage kann jeder das Gelände frei besuchen, welches sich über 200 ha erstreckt. Gerade hier kann man sich einen Eindruck darüber verschaffen, wie eine Industriebrache von der Natur langsam zurückerobert wird; heute bieten die alten industriellen Anlagen einen beachtlichen Kontrast zu den umliegenden begrünten Flächen. Zudem werden unterschiedliche Freizeitaktivitäten angeboten: es gibt einen Klettergarten, ein berühmtes Tauchsportzentrum, einen Hochseilgarten, sowie den 70 Meter hohen, begehbaren Hochofen.



Uns hat die Erdkundeexkursion gut gefallen; sie hat uns viele Einblicke in das Ruhrgebiet und in unser Thema, den Strukturwandel, gewährt, welche sicher auch in die nächste Arbeit einfließen werden. Unsere Führerin war kompetent und machte die Exkursion interessant. Besonders die Auswahl der vorgestellten Objekte war gut getroffen; vom (ehemaligen) Hochofen bis zu den anspruchsvollen Bauten des Moltkeviertels war viel Unterschiedliches dabei. Alles in allem war es also eine sinnvolle Investition in unsere Bildung.

*Daniel Slotta, Philip Bandura, Robin Heinrich, Moritz Linnig
(Gk Ek, Jgst. 11 Ommmer)*